

angegeben. Wer sich mit dem Studium der heiligen Väter und älteren Scriptores ecclesiastici beschäftigt, findet in der Real-Encyclopädie die Erklärung vieler in ihren Werken vorkommenden Termini. Nicht minder wird das Werk auch dem Prediger treffliche Dienste leisten, namentlich was die Alterthümer des Cultus betrifft. — Bemerken wir nur noch, daß die Aufstellungen von Franz Görres im Artikel „Christenverfolgungen“ schon entschiedenen Widerspruch gefunden haben und daß im Artikel „Eölibat“ Funk die apostolische Anordnung desselben bekämpft, wogegen der Herausgeber sich mit Funks Ausführungen nicht in allemweg einverstanden erklärt.

St. Oswald. Pfarrvicar Hugo Weishäupl, Can. reg.

13) Rottenburger Katechismus. 8°. IV. 140 S. Freiburg, Herder. M. — 30 = 19 fr.

Der auf Befehl und mit Gutheißung des hochwürdigsten Bischofs von Rottenburg herausgegebene neue Katechismus ist nunmehr (Sept. 1887) erschienen. Die Vorarbeiten zu diesem Katechismus haben mehrere Jahre in Anspruch genommen. Die hochw. Geistlichkeit der ganzen Diöcese hat bei Conferenzen und in pädagogischen Blättern sich daran betheiligt. Nachdem das Werk durch die Verfasser endlich druckfertig gestellt war, wurde eine ziemliche Anzahl gedruckter Exemplare an hervorragende Methodiker und Mitarbeiter ausgegeben. Deren Wünsche wurden wieder berücksichtigt, und jetzt endlich wurde die Ausgabe und Einführung zur That.

14) Kunst und Kunstgewerbe im Stifte St. Florian von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart. Von Albin Czerny, reg. Chorherrn und Bibliothekar. Linz 1886. Ebenhöch'sche Buchhandlung (Heinrich Korb). 8°. 319 S. Pr. fl. 3.60 = M. 7.20.

Einen beinahe in Vergessenheit gerathenen Schatz, welcher nun von kundiger Hand glücklich gehoben worden, möchten wir Czerny's wackeres Werk über Kunst und Kunstgewerbe im Stifte St. Florian nennen. Die jüngere Generation scheint ja fast vergessen zu haben, mit wie großen Opfern, mit welch' weiser Anregung Stifte und Klöster die Kunst und das Kunstgewerbe gefördert und gepflegt haben, ohne des gewöhnlichen ehrsamten Handwerkes dabei zu vergessen. Die freigebige und schöpferische Hand des Stiftes St. Florian allein erfüllt uns mit Bewunderung bei der Betrachtung der Kunstwerke, die ihr Dasein einzig der Munificenz des altherwürdigen „St. Florianshauses“ verdanken. Hier fanden sich heimisch, weil stets gern gesehen und geehrt: der Baumeister und Steinmetz, der Bildhauer und Stuccator, Goldschmiede und Vergolder, Glockengießer und Orgelbauer, Siegel- und Wappenstecher, Uhrmacher und Schlosser nebst dem Büchsen Schmiede und die stets willkommene hochangesehene Gilde der edlen Tonkünstler; sie alle fanden im Chorherrnstifte nicht nur schön klingendes Lob, sondern auch reichlich zugemessenes Brot, wie uns die zahlreichen Rechnungen mit Rücksicht auf die damaligen Geldwerthe beweisen.